

Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt

für Polen

Anzeigenpreis 15 Groschen für die
Millimeterzeile.
Fernsprechanschluß Nr. 6612

Bezugspreis
1.20 zł monatlich

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Posener Brennereiverwalter-Vereins T. z.

25. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes.

27. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 36

Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 9. September 1927

8. Jahrgang

Nachdruck des Gesamtinhaltes nur mit Erlaubnis der Schriftleitung gestattet.

Inhaltsverzeichnis: Weizenanbauversuch in Dom. Siemionka. — Geldmarkt. — Dollarkurs-Notierungen. — Liste der gezogenen Auslosungsrechte der Anleiheabfuhrschuld des Deutschen Reiches. — Vereinstafel. — Landwirtschaftsfunf. — Der heutige Brennereibetrieb. — Offener Brief an Herrn Forstrat a. D. Baron von Holtey. — Genossenschaftliche Ernteverwertung. — Schneidertkurs. — Marktberichte. — Viehfeuchen.

Ackerbau.

Weizenanbauversuch in Dom. Siemionka, Kreis Kempen.

Obzwar es sich hier erst um einen einjährigen Weizenfortenversuch handelt, so zeigt er uns doch deutlich, wie interessant und zweckmäßig es ist, die geeignetsten Sorten für jede einzelne Wirtschaft durch Feldversuche zu ermitteln. Die abnorm feuchte Witterung in diesem Jahre beeinträchtigt jedoch in starkem Maße die Ergebnisse, so daß eine gewisse Vorsicht bei der Beurteilung der einzelnen Sorten nur angebracht ist.

Die Schriftleitung.

Die Parzellen wurden gedreht am 21. 9. 1926 pro Morgen 65 Pfd. Die Saaten wurden nicht gebeizt, um event. Brandbefall festzustellen. Vorfrucht: Hafer. Boden: Sandboden in guter Kultur. Düngung: ca. 125 Ztr. guter Tiefstalldünger, 30 Pfd. reines Kali, 18 Pfd. Phosphorsäure (Superphosphat), 22 Pfd. Stickstoff ($\frac{1}{3}$ Kalkstickstoff, $\frac{2}{3}$ schwefelreiches Ammoniak), $\frac{1}{2}$ des Kali und Stickstoffs (Kalkstickstoff) und der Stallung wurden im Herbst vor der Bestellung gegeben, das übrige im Frühjahr als Kopfdüngung in zwei Gaben.

Von dem gelieferten Originalsaatgut hatten Vieliers Edel Epp, P. S. G. Dickkopf I, P. S. G. Sandweizen etwas, P. S. G. Dickkopf II starken Auswuchs. Crie-wener 104 war im Korn sehr mager und hatte außerdem Befall von Vogelwilde; die übrigen Saaten waren normal.

Während der Vegetationszeit des Weizens fielen 649 Millimeter Regen, so daß der Weizen zeitweilig unter Nässe litt. Im übrigen waren die Witterungsverhältnisse günstig. Schädigungen durch Krankheiten und Insekten traten nicht in Erscheinung. Trotzdem das Saatgut nicht gebeizt wurde, fand sich nur eine Mehre Steinbrand bei Stieglers Siegesweizen. Crie-wener 104 wies einige Pflanzen Flugbrand auf (unbedeutend).

Bei weitem am ehesten (20. 7., gleichzeitig mit dem Roggen) reifte „Verkner 54“, in großem Abstände folgten die anderen Sorten, als letzter Vieliers Edel Epp. Die Kornqualität überragte bei Vieliers Edel Epp die anderen erheblich. Hildebrands „Fürst Haxfeld“ hatte sehr

viel Rümmelkörner. Bei normaler Kornausbildung hätte er den höchsten Ertrag gegeben.

Bei Feststellung des Hektoliter- und holländischen Gewichts ist zu berücksichtigen, daß es sich nicht um zu-rechtgemachte Verkaufsqualität handelt, sondern daß die Festsetzung vom Gesamterdruck einschließlich II. und III. Sorte gemacht ist. Der Versuch wurde viermal wiederholt.

Nr.	Name der Sorte	Reinheit in %	Hektoliter Gewicht kg	Holländ. Gewicht	Qualität des Korns	Ertrag pro Mro. Str.	Stroh-ertrag pro Mro. Str.
1.	v. Stiegler's Sieges Weizen	9	68,15	116	mittel	10,97	23,79
2.	v. Stieglers 22 Weizen	8	71,6	121,8	gut	11,67	26,65
3.	v. Vieliers's Edel Epp-Weizen	4	70,7	120,2	sehr gut	11,99	14,21
4.	P. S. G.'s Heria-Weizen	5	73,45	124,9	gut	11,92	23,65
5.	P. S. G. Dickkopf's I. Weizen	12	71,35	121,4	mager u. ungleich	10,08	22,60
6.	P. S. G. Dickkopf's II. Weizen	10	72,3	122,9	mittel	10,56	17,51
7.	P. S. G.'s Sandweizen	11	70,9	120,6	mittel	10,41	22,84
8.	Hildebrand's Fürst Haxfeld	3	71,85	121,5	ungl. f. viel fl. Körner	12,24	16,81
9.	Hildebrand's Weiß B Weizen	6	71,6	121,1	mittel	11,87	25,06
10.	Hildebrand's Viktoria Weizen	7	69,75	118	gut aber n. ansägl.	11,87	26,20
11.	v. Crie-wener 104	1	69,75	118	gut	12,56	26,65
12.	Verkner 54. Durchschnitt	2	71,35	120,7	mittel	12,44	22,84
						11,55	22,32

Siemionka, 18. August 1927.

Kersten.

Bank und Börse.

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 6. September 1927

Bank Przemyslowców	Dr. Roman May
I.—II Em. —-% ₀₀	I.—V. Em. 92.—% ₀₄
Bank Zwiazku	Pozn. Spółka Drzewna
I.—XI. Em. —-% ₀₀	I.—VII. Em. —-% ₀₄
Bank Polski-Attien 134.—%	Młyn Ziemianiski
Poznański Bank Ziemian	I.—II Em. —-% ₀₀
I.—V. Em. —-% ₀₀	

Bei der Einlösung werden gezahlt für
je 100.— RM Nennwert der Auslosungsrechte . . . 500.— RM
dazu 4½ v. H. Zinsen für 2 Jahre = 45.— RM
abzgl. 10 v. H. Steuer v. Kapitalertr. = 4,50 „ 40,50 „
zusammen 540,50 RM

Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnittes. Anleihegläubiger, die von uns bereits neue Stücke ausgehändigt erhalten haben, müssen ihre Stücke, d. h. die Nummern auf den Auslosungsscheinen in der rechten Ecke oben auf die Ziehung hin prüfen. Befindet sich eine gezogene Nummer in dem Besitz eines Gläubigers, so bitten wir, dieses Stück mit der Anleiheablosungsschuld zusammen an uns einzuliefern. Der Empfang der Stücke wird ihm darauf hin von uns bestätigt. Die Auszahlung erfolgt zlotymäßig unter Abzug unserer Provision und sonstigen Unkosten. Ferner sind wir bereit, unter Beifügung des Rückporto's Auskunft über gezogene Nummern zu erteilen. Außerdem liegt an unserem Schalter eine Ziehungsliste zur Einsicht aus.

Genossenschaftsbank Poznań, Bank spółdzielczy Poznań.
spółdz. z ogr. odp.

4	Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft.	4
---	--	---

Vereins-Kalender.

Bezirk Bromberg.

- Landw. Verein Jajrzebie. Versammlung, Montag, d. 12. 9., abends 6 Uhr im Gasthaus Witulski.
Landw. Verein Sicienb. Versammlung, Dienstag, d. 13. 9., abends 6 Uhr im Gasthaus Krügel.
Landw. Verein Exin. Versammlung, Mittwoch, d. 14. 9., abends 6 Uhr im Hotel Rosfel.
Landw. Verein Mochle. Versammlung, Donnerstag, d. 15. 9., abends 6 Uhr im Gasthaus Joachimczak.
Landw. Verein Głogosna. Versammlung, Freitag, d. 16. 9., abends 6 Uhr im Gasthaus Griesbach.
Landw. Verein Krótkowo. Versammlung, Sonntag, d. 18. 9., nachm. 3 Uhr im Gasthaus Rzewski.
Landw. Verein Ludwikowo. Versammlung, Montag, d. 19. 9., nachm. 5 Uhr im Gasthaus Japp-Kowalowo.

In allen Versammlungen hält Herr Dipl.-Odw. Chudzinski Vorträge über „Herbstbestellung“ und „Aufbewahrung der Getreidefrüchte“.

Bezirk Ostrowo.

- Sprechstunden: in Pleschen am 12. 9. bei Wenzel; in Krotoschin am 13. 9. bei Pachale; in Kempen am 14. 9. im Schützenhaus.
Die Sprechstunden in Krotoschin finden ab Oktober immer Freitags statt.
Verein Hellefeld. Versammlung, Sonnabend, d. 10. 9., nachm. 6 Uhr bei Heschle.
Verein Kobylin. Versammlung, Sonntag, d. 11. 9., nachm. 2 Uhr bei Laubner.
Medner in vorstehenden zwei Versammlungen Herr Versuchsringleiter Wichmann-Popowo über: „Herbstbestellung und Düngung“.
Verein Gieszyn. Versammlung, Sonntag, d. 18. 9., nachm. 2 Uhr bei Grachte in Dobrzec.
Verein Suschen und Kocina. Versammlung, Sonntag, d. 18. 9., nachm. 5 Uhr bei Gregorek in Suschen.
In vorstehenden zwei Versammlungen werden Herr Vereinsrevisor Greulich-Rosen und ein Molkereifachmann über: „Den Nutzen einer Molkereigenossenschaft“ sprechen und es soll die Gründung einer solchen in der dortigen Gegend besprochen werden.

Bezirk Posen I.

- Landw. Verein Stary Piatkowski. Versammlung Sonnabend, den 10. 9., nachm. 8 Uhr.
Landw. Verein Kreisling. Versammlung Montag, den 12. d. Mts., nachm. 4½ Uhr.
Landw. Verein Gwarzewo. Zu dem am 10. Oktober d. J. beginnenden Haushaltungskursus in Gwarzewo können noch einige Damen angenommen werden. Ich bitte, die Meldungen bis spätestens 16. d. Mts. bei dem Vorstehenden des Vereins, Herrn Schmidt-Gwarzewo, oder bei der Geschäftsstelle Posen I zu machen.

Bezirk Posen II.

Der Landw. Verein Neutomischel beabsichtigt, im Oktober einen Kochkursus zu veranstalten. Teilnehmerinnen wollen sich umgehend an Herrn Maennel-Neutomischel oder an den Bezirksgeschäftsführer wenden. Posen.

Bezirk Rogasen.

- Landw. Verein Rudzyn. Versammlung, Montag, d. 12. 9., nachm. 1½ Uhr bei Moege. Vortrag (Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben).

Landw. Verein Janendorf. Versammlung, Dienstag, d. 13. 9., nachm. 1½ Uhr. Vortrag (Thema wird in der Versammlung bekannt gegeben).

Landw. Kreisverein Kolmar. Versammlung, Montag, d. 26. 9., nachm. 2 Uhr bei Geiger. Praktische Landwirte werden über ihre Erfahrungen sprechen.

Bezirk Lissa.

Am 9. 9. Sprechstunde Rawitsch.

Am 11. 9. Versammlung in Jablone um 2 Uhr bei Metzger. 1. Vortrag über Aufzucht und Fütterung des Rindviehs; 2. Geschäftliches; 3. Aussprache über die Gründung einer Mühlen-genossenschaft.

Am 11. 9. Versammlung um 6 Uhr nachm. bei Rauch-Rawitsch. Vortrag von Herrn Dipl.-Landwirt Wichmann über Herbstbestellung unter Berücksichtigung von Versuchsergebnissen.

Am 16. 9. Sprechstunde in Wollstein.

Am 16. 9., nachm. 4 Uhr, Versammlung bei Konrad in Lissa. 1. Vortrag von Herrn Oberförster Scherping-Berlin über die Tüchtigkeit der Hegeringe. 2. Aussprache über die in Aussicht genommene Jagdaußstellung in Posen. N e g.

Bezirk Gnesen.

Freitag, d. 23. 9., ab 8.30 Uhr Sprechstunde des Herrn Dr. Ptof.

Landwirtschaftsfunk.

September 1927.

12. 9. Vorbereitung zur Herbstbestellung — Güterdirektor Dr. Pfannenstiel.
15. 9. Ein Jahr Landwirtschaftsfunk! Roggenbau — Rittersgutsbesitzer von Lohow.
19. 9. Zuchtprobleme um das holsteinische Pferd — Hofbesitzer Stamerjohann.
22. 9. Milchabfragefragen im Industriegebiet — Dr. W. Golte.
26. 9. Das Entesfest auf dem Lande (Wohlfahrt und Volkstum) — Oekonomie-Rat Lembke.
29. 9. Die Bedeutung des Transportwesens für die Forstwirtschaft — Professor Dr. Lemmel. (?)

8	Brennerei, Trocknerei und Spiritus.	8
---	--	---

Der heutige Brennereibetrieb.*)

Meine Herren! Wenn ich hier heute von unserem heutigen Brennereibetrieb spreche, so geschieht dies nicht, um Ihnen über einzelne Arbeitsmethoden, Materialverbrauch usw. Mitteilung zu machen, nein, dem allgemeinen Wunsch der Kollegenschaft entsprechend, möchte ich einige Fragen berühren, die besonders heute hier Anregung zu einem Austausch von Erfahrungen und Beobachtungen geben. Es wurde in den letzten Jahren und besonders auch an dieser Stelle viel über allgemeine Sparmassnahmen in der Brennerei gesagt, woran jeder Fachgenosse schließlich auch das größte Interesse haben und sicherlich inzwischen das für seinen Betrieb in Frage kommende auch zur Anwendung gebracht haben wird. M. H.! Ich denke hier an die Räume und Geräte der Brennerei, welche vielfach infolge der Betriebseinschränkung unpassend wurden. Hauptsächlich betrifft dies jene Betriebe, die von drei- und mehrfachen Betrieben auf einen einfachen Tagesbetrieb heruntergehen mußten, wie auch jene, die oftmals einen womöglich starken Nebenbetrieb führten (Mühle, Dreischmaschine usw.). So ist im Gärraum heute die erforderliche Temperatur nicht immer anzutreffen, weil nur ein kleiner Teil der Bottiche befüllt oder bei Gärkesseln, die aus Material, das zu den guten Wärmeleitern gehört, wie Eisen, die Maischen während der Endgärung meistens viel zu kalt werden. Um nicht größeren Schäden durch Ausfall an Spiritus ausgesetzt zu sein, müssen Abhilfen durch evtl. Verkleinerung des Raumes, Heizung desselben oder Isolierung der Gärgefäße vorgenommen werden. Von der Malztenne läßt sich fast das selbe sagen; doch erscheint eine künstliche Verkleinerung nicht immer am Platze. In solchen heute reichlich großen Kellern wird das Malz vom Anfangsstadium

*) Vortrag gehalten am 17. Juli in der Generalversammlung des Posener Brennereiverwaltervereines.

an vorteilhaft auf niedrig gehaltenen Beeten, also äußerst kühl geführt. Denn ist das Malz an eine niedrige Kälte-temperatur gewöhnt, so wird es zwar nicht nach 12—14, aber nach 20—22 Tagen ein äußerst wirkungsfähiges, gesundes Produkt darstellen. Ich hatte selbst Gelegenheit zu beobachten, wie das in einem kalten Keller gezüchtete Malz, da es in den ersten Tagen in reichlich hohen Beeten sehr warm geführt wurde, später trotz eifriger Tennearbeit mehr und mehr zusammenschumpfte (verkräuselte) und so seinen Zweck nur mangelhaft erfüllen konnte.

M. S.! Wie läßt sich nun die Maschinenkraft reduzieren, da alle, womöglich ganz nutzlos mitlaufenden Wellen und sonstigen Antriebe eine recht bedeutende Kraft zum Antrieb benötigen. Als wichtig dürfte gelten, daß man die Antriebsdampfmaschinen selbst, wenn möglich, dem erforderlichen Kraftbedarf anpaßt. Bei älteren Maschinensystemen wird dies nicht immer durchzuführen sein, wogegen die neueren Konstruktionen, besonders aber die Ventilsteuerungsmaschinen, mit Leichtigkeit z. B. von 80 auf 40 oder 50 PS eingestellt werden können.

Ueber Gebläsefeuerung wurde wiederholt, besonders aber auch im vorigen Jahre, hier viel debattiert und es dürften über die Vorteile dieser Feuerungseinrichtungen keine Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen. Aus eigener Erfahrung möchte ich aber erwähnen, daß sehr viele, vielleicht die meisten Einrichtungen dieser Art insofern als unvollkommen gelten, als sie im Betriebe nicht ausschaltbar sind, also ständig blasen. Durch einfache Momentkuppelung oder sonstige Ausschalt-einrichtung läßt sich das Gebläse nach Bedarf stillstellen; denn es tritt nicht selten der Fall ein, daß das, was einmal zum Vorteil dient, sich andererseits nachteilig auswirken kann, indem sehr häufig kalte Luft in das ausgebrannte Feuer geblasen wird. Einwendungen, daß dadurch die Kofte verbrennen, kann ich nicht teilen, sondern dahin richtigerstellen, daß eine Beschädigung der Kofte niemals eintreten kann, wenn das Feuer während der Ausschaltung entsprechend ausgebrannt und außerdem für den nötigen Schornsteinzug gesorgt wird.

M. S.! Beim Dampfkessel angelangt, sei auf einen Fehler noch hingewiesen, der meistens in jenen Betrieben vorkommt, wo Kessel, die früher einem großen Betriebe dienten, heute nur für einen mittelmäßigen Betrieb den Dampf schaffen brauchen. Natürlich ist ein Kessel mit abnorm großen Ausmaßen nicht zu verändern usw.; jedoch die Koftefläche muß dem Betriebsumfange entsprechend eine Veränderung erfahren, wenn nicht täglich größere Mengen Brennmaterial nutzlos verbrannt werden sollen. Für Brennereien muß heute als Norm gelten à 100 Ltr. Alkoholerzeugung 30 bis 40 qcm Koftefläche zu verwenden. Entsprechend den Nebenbetrieben wird man, falls diese auf die Brennereibetriebsstunden fallen, die Koftefläche nach Bedarf etwas vergrößern. Wie mir vom Verein der Spiritusfabrikation Berlin mitgeteilt wird, erweisen sich in den Betrieben Deutschlands einschl. normaler Nebenbetriebe 50 qcm Koftefläche à 100 Ltr. r. A. im Durchschnitt als ausreichend.

M. S.! Nun etwas über Kesselsteinbeseitigung. Besonders hat mich die Aussage vorhin in dieser Angelegenheit interessiert und es ist demnach erwiesen, daß tatsächlich mehr und mehr Mittel und Wege gefunden werden, den lästigen Kesselsteinanatz zu verhindern oder das zeitraubende Reinigen durch verschiedene Hilfsmittel zu ersetzen, welche früher schon (wie hervorgehoben) wohl als wirksam bekannt, wohl aber, da sie keinen besonderen Namen besaßen, usw., einfach nicht zur Anwendung gelangten. Besonders scheint sich Melasse zur Kesselsteinbeseitigung gut zu bewähren, nur sind die Anwendungsarten noch so verschieden, daß es

durchaus nicht verwundern kann, wenn manchmal Mißerfolge erzielt werden. Da bekanntlich die einzelnen Hilfsmittel nur dann eine Wirkung haben können, wenn sie zur Beschaffenheit des Wassers passen, müßte vor einer erstmaligen Anwendung eines bestimmten Mittels, das Brennerewasser zunächst genauer untersucht werden. Um nun bei der Melasse zu bleiben, sei erwähnt, daß diese nur in Betrieben mit vorwiegend Kalk enthaltendem Wasser zur Anwendung gelangen sollte, indem die durch eine Gärung der Melasse entstehenden Gasverbindungen nur Kalk oder Gips, aber nicht Eisen oder enthaltenden Kesselstein lösen können. Ein gut bewährtes Rezept, Melasse als Kesselsteinlösungsmittel zu verwenden, ist folgendes: Der Kessel wird ausgeblasen, mit frischem Wasser bis zur obersten Wasserstandshöhe befüllt und je qm Heizfläche ca. 5 kg Melasse, die vorher in einer entsprechenden Menge heißen Wassers zur Lösung gebracht wurde, zugeetzt. Alsdann wird der Kessel bei offenem Mannloch angeheizt und das Kesselwasser zum Sieden gebracht. Auf diese Weise wird die Melasse zugleich im Kessel gut verteilt. Dann bleibt der Kessel offen stehen oder wird nur mit einer Sackdecke verschlossen. Schon nach einigen Tagen tritt unter Vernehmung eines unangenehmen Geruches eine lebhaft Gärung ein, vorwiegend Butter-säuregärung. Durch die Gärung bilden sich bedeutende Mengen Wasserstoff und später Schwefelwasserstoffgas, sowie Kohlenäure. Durch die Schwefelwasserstoffverbindungen wird der Kalk oder Gips des Kesselsteins angegriffen und zur Lösung gebracht. Nach etwa vier Wochen wird der Kessel entleert und gründlich ausgespült, um auf diese Weise bei Luftzutritt ein eventuelles Festwerden des Schlammes zu verhindern. Bemerkte sei, daß die während der Gärung entweichenden, mit der freien Luft in Verbindung tretenden Gase stark explosiv wirken können. Mit offenem Lichte ist daher größte Vorsicht am Platze.

Ein anderes, eigentlich Kesselstein-Verhütungsmittel ist das Kartoffel-fruchtwasser. Wie ich vorhin hörte, ist daselbe ebenfalls schon vor Jahrzehnten teilweise mit bestem Erfolge zur Anwendung gekommen, später aber durch die Reklame verdrängt worden und so schließlich in Vergessenheit geraten. Hier ist es die Pflanzensäure des Frucht-wassers, welche Gips und Kalk im Kesselwasser ausfällt, also ein Ansehen von Kesselstein verhindert. Eine schädliche Einwirkung auf Kesselbleche und Armaturen dürfte nicht zu befürchten sein, da doch z. B. der Henzedämpfer diesen Säuren wesentlich stärker ausgesetzt ist und vielfach eine Lebensdauer von 40 bis 50 und mehr Jahren aufweist. Ich selbst habe während der letzten Kampagne zunächst Versuche mit Kartoffel-fruchtwasser angestellt und da hiesiges Speisewasser ebenfalls vorwiegend kalkhaltig ist, schon nach kurzer Zeit sichere Anzeichen eines Erfolges gemerkt. Aller Gips- und Salpeterabsatz, besonders an den Armaturen verschwand bzw. ließ er sich als schwarze, lose Masse leicht abreiben. Nun zur systematischen Anwendung übergehend, wurden dem Speisewasser täglich etwa 8 bis 10% Frucht-wasser zugeetzt, welches letzteres, um auch die Speisepumpe und die Rohrleitung ebenfalls von Kesselstein frei zu halten, mittels angebrachten Rohrstuhens aus einem besonderen, transportablen (fahrbaren) Gefäß von der Speisepumpe eingesaugt wurde. Trotzdem der Dampf etwas üblen Geruch zeigte, waren irgendwelche schädlichen Einflüsse auf die Hefe usw. nicht zu beobachten. Da das Frucht-wasser stets geringe Stärkemengen aufweist, wurde das Kesselwasser (an den Ab-lafshähnen) wöchentlich ein- bis zweimal mittels neutralen Lackmuspapiers auf eine eventuelle nachteilig wirkende Stärkemenge untersucht; doch bei der genannten Zusatzmenge war eine blaue Reaktion nie bemerkbar. Bei der Außerbetriebsetzung des Kessels er-

wies derselbe bis auf die am meisten der Hitze ausgelegten Stellen der Flammrohre (über dem Feuer) sich als frei von Kesselstein. Der Kesselsteinansatz auf den Flammrohren dürfte eventuell aber auf die Betriebszeit ohne Fruchtwasserzusatz zurückzuführen sein (Trochnebetrieb, Lichterzeugung), was noch auszuprobieren ist.

M. S.! Es wäre wohl nicht das Richtige, heute hierher gekommen zu sein, um lediglich wieder mal mit alten guten Bekannten usw. zusammenzutreffen. Nein, wir dürfen die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, Erfahrungen, Meinungen und Gedanken auszutauschen, und es sollte mich freuen, wenn das von mir Gesagte dazu beitragen möchte. Krohn.

13

Forst und Holz.

13

Offener Brief

an Herrn Forsttrat a. D. Baron von Holten.

Sehr geehrter Herr Forsttrat!

Ihren Artikel in Nr. 30, 31 und 33 des Landw. Zentralwochenblattes „Neues aus Theorie und Praxis“ habe ich, und ich glaube auch der gesamte hiesige Waldbesitz, mit großem Interesse gelesen. Ich begrüße alle derartigen Arbeiten, die allein geeignet sind, die Belange der Privatforstwirtschaft zu beleuchten und zu fördern, zumal wenn sie aus so berufener Feder stammen wie der Ihren, da Sie ja in Ihrer langjährigen Tätigkeit als Berater der hiesigen Privatforstwirtschaft die Produktionsverhältnisse genau kennen gelernt und Ihr diesbezügliches Urteil abgeschlossen haben. Ich bin überzeugt, daß Sie gleich mir übereinstimmen, daß die z. Bt. zur Diskussion stehenden forstwirtschaftlichen Fragen restlos nur geklärt werden können, wenn sie von möglichst vielen Seiten beleuchtet werden, und der Waldbesitz hat andererseits ein großes Interesse daran, die wirtschaftliche Tendenz seiner Berater zu kennen.

Wenn Sie, Herr Forsttrat, in Ihrem Artikel nun auch nicht besonders Stellung nehmen zu den Feststellungen der von Ihnen genannten Autoren und nur mehr der Orientierung des Waldbesitzes dienen wollten, so lese ich doch die Tendenz heraus, daß Sie vor „Dauerwaldwirtschaft“ in unserem Wirtschaftsgebiet warnen zu müssen glauben, was mich aber insofern bestrebt, als doch gerade die Dauerwaldwirtschaft alle die Mängel beseitigen will, die jeder einzelnen Betriebsart im allgemeinen und dem Kahlschlagbetrieb im besonderen anhaften. Sie begründen Ihre Warnung damit, daß

„Boden und Klima, also der „Standort“ hier, „durchaus ähnlich“ seien wie in Leberose (Kreis Lübben-Niederlausitz)“.

Das soll doch wohl heißen, unsere Waldböden sind vorwiegend aus grobkörnigen, feinerdearmen und damit wasserdurchlässigen Sanden zusammengestellt und darum sei jeder Versuch, diesen Boden verbessern zu wollen, ein Fehlgriff. Dieser Ansicht kann ich leider keine Gefolgschaft leisten, denn, wenn man die Niederlausitz nicht näher kennt (ich habe dort gearbeitet), so ist ihr geologischer Charakter doch ganz allgemein dahin bekannt, daß sie sich nicht wesentlich von den Teilen Brandenburgs unterscheidet, für die die Bezeichnung „des heiligen römischen Reiches Streulandsbüchse“ geprägt wurde. Ich bin überzeugt, daß von den Posener Grundbesitzern kein nennenswerter Teil ohne weiteres mit diesem Boden tauschen würde. Leider haben wir von Posen noch keine geologischen Karten, um unsere Wirtschaft auf deren Ergebnisse basieren zu können. Wenn man jedoch der Schützeschen Arbeit „Das Posener Land“ — im Verlag der Historischen Gesellschaft 1923 erschienen — nachgehen kann, so ergibt sich daraus doch ein großer Unterschied

zugunsten unserer Böden. Schütze stellt fest, daß die Oberfläche Posens vorwiegend aus Grundmoräne besteht, wovon 50% augenscheinlich (!) als Geschiebemergel festgestellt sind, und ich zitiere Schütze —: „Vorhanden ist er (Geschiebemergel) jedenfalls in den meisten übrigen Teilen des Landes, nur ist er dort durch andere Schichten verdeckt; aus Geschiebemergel bestehen ganz vorwiegend unsere flachwelligen Hochflächen, die den Hauptteil unseres Landes einnehmen!“ Von den Sanden sagt Schütze: „Die diluvialen Sande stehen ihrer Herkunft nach in nicht weniger engen Beziehungen zu dem ehemaligen Inlandeise, als der Geschiebemergel. Sie finden sich in allen Arten von feinstem Mergelsande, der sich kaum vom Mergel unterscheiden läßt, bis zum groben Kies und geröllführenden Grand mit großen Geschieben. Auch die Sande sind in der Regel sehr kalkreich und darum immer noch ein recht guter Nährboden für Pflanzen.“

Da Sie speziell Albert zitieren, der von den grobkörnigen Sanden Lieberose sagt: „Durch langdauernde pflegliche Behandlung müsse es gelingen, auch Böden mit nur 10% Feinerde in ihrer Wachstumsleistung wesentlich zu steigern“, entsteht für die hiesige Forstwirtschaft die Frage, durch welche wirtschaftlichen Maßnahmen denn eine solche Wachstumssteigerung herbeigeführt werden kann, wenn gleichzeitig vor „Dauerwaldwirtschaft“ „Laubholz-anbau auf Boden III. Klasse“ (nach Wiedemann) „mechanischer Bodenbearbeitung“ (nach Wittich) gewarnt wird? Ohne Ausnahme sind sich doch heute alle Forstwirte, Wissenschaftler wie Praktiker, darin einig, daß die bisherige Kahlschlagwirtschaft den Boden nicht in seiner ursprünglichen Güte erhalten, sondern so geschädigt hat, daß seine Leistung überall sichtlich nachgelassen hat. Nun ist es in der Praxis doch außerdem so, daß unser Boden oft morgenweise schroff wechselt, woraus wir doch weiter schließen müssen, daß es nach der nicht sichtbaren Seite, also nach innen (Schütze) ebenso ist. Sollen wir nun aber wirklich, weil wir den Boden nicht nach allen für die Produktion in Betracht kommenden Richtungen sehen und beurteilen können, erst warten, bis der Boden von anderer Seite in allen Einzelheiten, also nach den physikalischen, chemischen und biologischen Eigenheiten genau untersucht ist, ehe wir unsere Maßnahmen treffen? Ich fürchte, wir werden doch Versuche — nicht Experimente, wovon Sie ja warnen — anstellen müssen, wenn uns die Wellen der wirtschaftlichen Not nicht über dem Kopf zusammenschlagen sollen, denn bis zu solchen Feststellungen wird noch geraume Zeit vergehen. Und glauben Sie wirklich, daß wir so große Flächen unter III. Klasse haben, und können nicht solche Versuche unbeachtet der von uns eingeschätzten Bodenklasse durchgeführt werden?

Des weiteren entsteht für mich die Frage, warum Sie gerade Wiedemann (bei Bieweg u. Sohn 1925 erschienen) und Wittich (bei Neumann-Neudamm 1926 erschienen) zitieren, die lediglich negative Feststellungen gemacht haben. Ich bin überzeugt, daß das Ihrerseits unabsichtlich geschehen ist; immerhin bringt Sie das in den Verdacht der Gegnerschaft des Dauerwaldes, da Wiedemann durch Krutsch-Bärenthoren 1924 (bei Neumann-Neudamm) und Wittich durch Meinecke d. J. — Die Kohlenstoffernährung des Waldes — (bei Springer, Berlin 1927 erschienen) widerlegt sind. Bei dem Gewicht Ihrer Meinung darf das im Interesse der hiesigen Privatforstwirtschaft nicht ungeklärt bleiben, denn dazu ist die Forstwirtschaft doch eine zu ernste Sache.

Trotz Ihrer Warnung vor Experimenten und Ueber-treibungen halten Sie die Erdmannschen Feststellungen

für „lehrreich für unseren Waldbesitz“, das heißt doch wohl, wir können Vieles davon anwenden? Das würde aber doch einen Widerspruch bedeuten, denn nach Erdmanns Auffassung müßten wir, da wir „Bodenverödung“ fast ausschließlich und „Bodenverwüstung“ in einzelnen Teilen haben, Dauerwaldwirtschaft treiben, bestehend in:

1. Vermeidung des Kahlschlags.
2. Vermeidung der Schlagruhe, d. h. also den Boden „dauernd“ in Deckung und damit in Produktion halten.
3. Bodenpflegliche Beimischungen erhalten, also Mischwald erhalten und heranziehen, den die bisherige Wirtschaft restlos vernichtet hat.
4. Individuelle Hochdurchforstung treiben, d. h. dauernd in den herrschenden Bestand und je nach Bedürfnis des Bestandes sowohl wie des Bodens eingreifen und das Unterdrückte, was bisher vorwiegend, wenn nicht ausschließlich, entnommen wurde, nach Möglichkeit belassen.
5. Streunutzung vermeiden (Bodenpflege, Kohlenstoffernährung).
6. Die wirtschaftliche Hiebsreife des einzelnen Baumes berücksichtigen, was wiederum Abkehr vom Kahlschlag bedingen würde.

Ich kann darnach Ihre Warnung vor „Dauerwaldwirtschaft“ nicht verstehen und da Ihr Urteil als das des erfahrenen Kenners hiesiger Verhältnisse sehr hoch geschätzt werden muß, so wäre Ihnen sicher ein großer Teil hiesiger Forstwirte dankbar, wenn Sie nachstehende Wirtschaftsgrundsätze, wie sie als „Dauerwaldwirtschaft“ hier jetzt schon seit Jahren angewendet werden und die sich mit den „lehrreichen“ Grundsätzen Erdmanns decken, einer Durchsicht und Begutachtung unterziehen würden, um uns dann sagen zu können, was hierbei Uebertreibung oder als das Anzusehen werden muß, vor dem Sie als „reiner Dauerwaldwirtschaft“ in Ihrem Artikel warnen zu müssen glauben.

Wirtschaftsgrundsätze für Anbahnung einer Dauerwaldwirtschaft:

1. Intensivste Pflege des gesamten Vorrates durch
 - a) frühzeitigen und jeweils rechtzeitig individuellen Eingriff, um den gegenseitigen Kampf der Individuen zu unterstützen und das in fast allen Kiefernbeständen von Natur noch vorhandene Laubholz zu erhalten (Erdmann ad 3) und den Gesundheitszustand von Boden und Bestand stetig zu beachten bis zur
 - b) Einzelbaumpflege, durch frühzeitige Auslese der für den Endbestand notwendigen, im Verhältnis zur Anfangsstammzahl sehr geringen, Anzahl bestveranlagter Stammindividuen (Erdmann ad 4 und 6);
 - c) Hebung der Qualität durch systematische Entnahme alles Schlechteren während der gesamten Lebensdauer des Bestandes, durch Ustung usw.;
 - d) kurzfristige Wiederkehr der Durchforstungen entsprechend der „Stetigkeit“ des Wachstums, und zwar in einer von der bisher üblichen gänzlich abweichenden Form, die wiederum der Stetigkeit des Wachstums entsprechend, der Vergrößerung des Wachs- und Kronentaumes für jeden einzelnen Baum Rechnung trägt;
 - e) Anerziehung einer, höchste Zuwachseleistung allein gewährleistenden Krone = $\frac{1}{3}$ der möglichen Baumhöhe.

2. Einwandfreie Feststellung des Vorrates, um der bisher üblichen „Schätzung“ zu entgegen und den jeweiligen Eingriff individuell regulieren und den Abnutzungssatz aus dem wirklichen Zuwachs ableiten zu können, entgegen der bisherigen Praxis, die diesen aus scheinbar für ewige Zeiten feststehenden Tabellen

abschrieb, da doch ein lebender Organismus nicht wie ein anorganischer Körper mit starren Formeln berechnet werden kann.

3. Vermeidung des Kahlschlags, zunächst zur Erhöhung der jetzt unzulänglichen Umtriebszeit, um dem Endbestand Gelegenheit zu geben, sich in Massen- und Wertleistung voll auswirken zu können. Wie weit diese Verlängerung zu treiben ist, kann wiederum nicht nach den bisher üblichen Zinsrechnungen im vorhinein festgestellt werden, sondern sie kann nur „Produkt“ der Wirtschaft sein; nach den bisherigen Erfahrungen ist sie aber ganz abweichend von der bisher mathematisch berechneten (Erdmann ad 1).

4. Vermeidung der jetzt üblichen rohen Erntemethode, die der inneren Veranlagung des Individuums keine Rechnung trägt und womit ein großer Teil des tätigen Vorrates vor Erreichung seiner Höchstleistung, ein ebenso großer Teil dagegen nach wirtschaftlicher Höchstleistung (Schwamm) geerntet wird. (Erdmann ad 6).

5. Versuche einer weiteren Hebung der Massenleistung durch vollkommene Ausnutzung aller Produktionsfaktoren durch

- a) Unterbau der reinen Bestände mit anderen Holzarten (Boden);
- b) Anbahnung eines Stufenchlusses (Licht) (Erdmann ad 4 und 6).

6. Pflege des Bodens durch

- a) bessere Deckung mittels entsprechender Kronen mit großer Blattmenge;
- b) besserer Schutz des Bodens vor der aushagernden Wirkung von Sonne und Wind oder auch zu starkem Licht- und Luftabschluß, Vermehrung und Verbesserung des Humus durch Unterbau reiner Bestände mit anderen Arten, wozu die aus der Vermeidung des Kahlschlags erübrigten Kultur- gelder herangezogen werden sollen;

c) Belassen aller organischen Bestandteile im Walde, deren biologischer Wert größer ist als der Verkaufswert (Reisigdecke — Stubben) (Albert);

d) Aktivieren untätiger und schädlicher Humusmassen durch individuelle Bestandsbehandlung (schwächerer oder stärkerer Eingriff in den Bestand) und mechanische Bodenbearbeitung entgegen der Wittigischen Feststellungen (Beseitigung der schädlichen Säure, Vermehrung der Mikroorganismen und Kohlenäure) (Erdmann);

e) Vermeidung des Stubbenrodens zur Verhinderung der dadurch geförderten und jetzt vorwiegend vertretenen Einzelkonstruktion (Erdmannsche Bodenverödung), die ja bekanntlich schlechte Wasser- und Luftführung bedingt.

Das unterscheidet sich doch wohl wesentlich von der bisher üblichen Art unserer Forstwirtschaft und hat Anspruch auf die Bezeichnung „Dauerwaldwirtschaft“. Bezüglich der „Uebertreibungen“, von denen Sie, Herr Forstrat, warnen zu müssen glauben, gehe ich mit Ihnen insofern konform, daß eine so diffizile Wirtschaft nur unter Anwendung aller Spezialkenntnisse und mit der Fähigkeit, die örtlichen Verhältnisse richtig einschätzen zu können, durchgeführt werden kann. Ich glaube andererseits aber auch, daß Sie mit mir darin übereinstimmen, daß eine solche Wirtschaft nicht an einzelne Bodenklassen gebunden ist, die wir heute ja gar nicht kennen, denn die Faktoren, wie Bestandshöhe, Kreisfläche und Holzmasse, nach denen wir heute bonitieren, sind doch Funktionen der Wirtschaftsart, was ja Albert auch mit seiner Behauptung zum Ausdruck bringen will, daß die Wachseleistung auch auf den Böden gesteigert werden kann, die höchstens 10% Feinerdeanteil aufweisen. Auch Sie werden ja wohl bereits festgestellt haben, daß unsere Normalertragstafeln, auf die wir

heute noch unsere ganze Wirtschaft mechanisch basieren, unjeren tatsächlichen Wachstverhältnissen nicht entsprechen. Weist uns das aber nicht alles auf den Versuch, auch die Forstwirtschaft zu intensivieren und kann mit dem obigen Wirtschaftsprogramm, was ja lange nicht alle Einzelheiten und individuelle Notwendigkeiten erkennen lassen kann, bei verständiger Handhabung, die aber doch für alles notwendige Voraussetzung ist, wirklich Schaden angerichtet werden oder liegt darin nicht doch eine Möglichkeit zum Fortschritt auch in der Forstwirtschaft? Und darf unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen wegen der Möglichkeit, daß hier und dort wirklich mal aus Uebereifer Schaden angerichtet wird, vor Versuchen (ich betone immer wieder, nicht „Experimenten“) gewarnt werden?

Mir fiel dieser Tage ein Artikel im „Tag“ vom 21. August in die Hände mit der Ueberschrift: „Die Sorge um den deutschen Wald“, und in einem so ernsten Blatt steht der Satz: „Dauerwald ist nicht eine ganz bestimmte Betriebsform, vielmehr eine nicht schematisierte, auf physiologischer Grundlage beruhende Waldwirtschaft. Das heißt: es gilt nicht mehr, dem Walde den menschlichen Willen aufzuzwingen, es gilt einzig und allein, den Wald als etwas Gegebenes hinzunehmen und von ihm zu lernen, sich ihm anzupassen . . .“

Rolle, Oberförster.

18

Genossenschaftswesen.

18

Genossenschaftliche Ernteverwertung.

Immer mehr befestigt sich in der öffentlichen Meinung des Landes die richtige Ansicht, daß es für das Gedeihen der Wirtschaft von größter Bedeutung ist, der Landwirtschaft eine gesicherte Existenz zu bieten. Die Bestrebungen, in hastiger Eile auf Kosten der Landwirtschaft eine Industrie ins Leben zu rufen, haben merklich nachgelassen und die Landwirtschaft ist im Begriff, sich von den schweren Zeiten der Inflation und der ersten Jahre der neuen Währung zu erholen. Es gilt nun aus den gegebenen Verhältnissen das Mögliche herauszuholen, um die Kurve der Vorwärtsentwicklung in gleichmäßig aufsteigender Linie zu erhalten. Zur Erreichung dieses Zieles erscheint als sehr wichtige — wenn nicht als wichtigste — Aufgabe die bestmögliche Verwertung der Ernte, die gerade in Polen bei den oft wechselnden Preisen dem Landwirt die größten Kopfschmerzen macht. Für alle Genossenschaftler kann hier als einzige und beste Lösung nur ein Verkauf der Ernte mit Hilfe der Genossenschaften aus mancherlei schwerwiegenden Gründen in Frage kommen.

Jeder ordnungsmäßig wirtschaftende Landwirt muß nun einmal daran denken, sein Schuldkonto, das wohl in den meisten Fällen vorhanden sein wird, auch abzudecken und dieses nicht als ständige Einrichtung anzusehen. Denn schließlich ist die Genossenschaft kein Wohltätigkeitsinstitut, das zur Erfüllung der Kreditwünsche immer bereit sein muß, ohne auf Gegenleistung rechnen zu können. Zudem muß bedacht werden, daß der Zinsfuß, wenn er auch gegenüber den Vorjahren schon erheblich herabgesetzt worden ist, immer noch hoch genug ist, um bei unrationeller Wirtschaft ein sehr großes Gefahrenmoment zu bilden. Aus diesen Gründen muß zunächst jedem Landwirt an einer möglichst pünktlichen Klartstellung seines Kontos gelegen sein.

Ferner muß folgendes festgestellt werden: Das auf deutschem Boden entstandene landwirtschaftliche Genossenschaftswesen hat zwei Seiten seiner Entwicklungsmöglichkeiten stark ausgebildet, nämlich das Geldgeschäft und den Warenbezug. Demgegenüber ist bisher das Absatzgeschäft stark zurückgetreten. Den genossenschaftlichen Kredit- und Bezugsorganisationen ist es in erster

Linie zu danken, daß die Intensität der landwirtschaftlichen Erzeugung gewaltig gesteigert worden ist. Der Erfolg der bisherigen Arbeit wird aber immer nur ein halber sein, wenn nicht in gleicher Weise der Absatz organisiert wird, damit erstens die besten Preise erzielt werden und zweitens der Erlös der Produktion bis zum letzten Teilchen den Genossenschaften und damit auch ihren Mitgliedern verbleibt. Denn zu verschenken hat die Landwirtschaft nichts, und es gilt die Werte, die die Landwirtschaft geschaffen hat, auch ganz für sich zu erhalten.

Es ist kaum daran zu zweifeln, daß der genossenschaftliche Absatz noch eine Wirkung auslösen wird, die für die Landwirtschaft — speziell für die unserer Gebiete — schon heute und noch mehr in Zukunft von entscheidender Bedeutung sein wird. Die Erfahrung lehrt, daß bei dem heutigen Massenumsatz landwirtschaftlicher Erzeugnisse nur dann gute Preise erzielt werden können, wenn sich die Erzeugung auf wenige und in sich gleichmäßige Sorten beschränkt. Um diese „Standardisierung“ der Erzeugnisse, soweit die klimatischen und Bodenverhältnisse es zulassen, zu erreichen, ist der engste wirtschaftliche Zusammenschluß und die einträchtigste, genossenschaftliche Zusammenarbeit notwendig. Einen anderen Weg, zu diesem Ziele zu kommen, dürfte es schwerlich geben. Die Landwirtschaft des ehemals preussischen Teilgebietes muß damit rechnen, daß sie den Ueberschuß ihrer Produktion den ehemaligen Absatzgebieten wieder zurückführen können und müssen. Wenn sie sich dort in den Preisen behaupten will, wird sie das nur können durch Lieferung eines gleichmäßigen Produktes von guter Qualität. Diese Vereinheitlichung der Produktion wird, wie gesagt, sich nur auf genossenschaftlichem Wege machen lassen, indem die Genossenschaft die Lieferung des Saatgutes und dafür die Verwertung der Ernte übernimmt. Durch die Einführung und den Ausbau dieser Wechselbeziehungen wird das gesteckte Ziel zu verwirklichen sein.

Ich glaube, daß die genannten Gründe, die für eine genossenschaftliche Verwertung der Ernte sprechen, zwingender Natur sind und verweise hier auf meinen lesenswerten Aufsatz im „Hessenland“ vom 4. 8. 1927, in dem diese Zusammenhänge für speziell reichsdeutsche Verhältnisse überzeugend dargelegt sind. Zur Erfüllung dieser Aufgabe sind jedoch nicht allein die Ein- und Verkaufsvereine berufen, sondern zum guten Teil auch unsere Spar- und Darlehnskassen, die heute schon allgemein nicht mehr das reine Geldgeschäft betreiben, sondern sich aus wohlverstandenen eigenen Interesse dem Warenbezug zugewandt haben. Es wird oft nicht ganz einfach sein, das Absatzgeschäft bei diesen zu organisieren. Die Möglichkeit, Getreide auf Lager zu nehmen, scheidet bei den meisten zunächst aus. Es kommt also darauf an, daß der Rechner gleich vom Erzeuger ab einen Waggon zusammenstellt, als dessen Abnehmer dann nur die Warenzentrale des Verbandes in Frage kommen kann. Aus dem Gewinn, den dieses Geschäft abwerfen muß, wird die Genossenschaft bald in der Lage sein, zur Vereinfachung und zum Ausbau des Geschäftes sich einen Schuppen oder Lagerraum herzurichten. Es soll hierbei nicht verschwiegen werden, daß unbedingte Solidarität und Ehrlichkeit der Genossen nötig ist, um Mißbilligkeiten auszuschalten und das Geschäft auf eine reelle und gesunde Basis zu stellen. Die Mühe, die der Rechner damit hat, wird sicherlich ausreichend abgegolten werden können, so daß der Zeitaufwand keinen Schaden in der eigenen Wirtschaft für ihn bedeutet. Die Genossen andererseits dürfen sich nicht daran stoßen, wenn sie vielleicht in der ersten Zeit für den Zentner Getreide einige Groschen weniger erhalten, als wenn sie das Getreide in die Stadt zum Händler bringen. Dieser geringe Ausfall an barem Gelde dürfte durch die große Ersparnis

an Zeit und Arbeit mehr als wettgemacht sein. Daß diese Ueberlegung und Rechnung richtig ist, wird natürlich nicht von heute auf morgen in Erscheinung treten, mit Sicherheit sich aber im Laufe der Jahre auswirken.

Wie schon gesagt, wird es notwendig sein, die genossenschaftlich erfassten Erntemengen an die genossenschaftliche Warenzentrale weiterzuleiten. Eine doppelte Ueberlegung ist hierfür ausschlaggebend. Einmal wird es dem Rechner nicht möglich sein, den Markt so zu überblicken, daß er immer gute Preise herausholen kann, ganz abgesehen davon, daß er gewissenlosen Elementen in die Finger fallen kann, und zum andern ist es notwendig, daß das genossenschaftliche Absatzgut möglichst lange innerhalb der Organisation, d. h. bis zu ihrer Spitze verbleibt, weil nur dann in der Regel der bestmögliche Preis herauszuholen ist. Der Getreidepreis bildet sich bekanntlich an der Börse, je größer also die Menge ist, die jemand kontrolliert, um so eher ist er imstande, den Preis zu seinen Gunsten zu beeinflussen. Der Betreffende muß sich allerdings darauf verlassen können, daß die Mengen, auf die er rechnen kann, ihm auch zugeleitet werden.

Für die genossenschaftliche Verwertung der Ernte spricht noch eine gewichtige Tatsache. Wie bekannt, hat sich die Regierung entschlossen, eine Getreide-reserve zu schaffen, zunächst in der Höhe von 100 000 Tonnen. Der Zweck ist, den Getreidepreis durch An- und Verkauf im gegebenen Augenblick zu bestimmten Preisen auf einer gleichmäßigen, angemessenen Höhe zu halten. Die Landwirtschaft kann dieses Vorgehen nur begrüßen; sie muß aber bedenken, daß zum Gelingen dieses Planes die Genossenschaften bzw. deren Zentrale in erster Linie mitberufen sind. Das Interesse der Regierung und der Genossenschaften gehen in diesem Falle Hand in Hand, und eine Verständigung über den Preis und die Abnahme des Getreides wird sich zwischen der staatlichen Ankaufsstelle und der genossenschaftlichen Zentrale von selbst ergeben. Andererseits ist es zu begreifen, daß die Börse, d. h. in diesem Falle die privaten Händler, an diesem Zustande nicht das geringste Interesse haben: Denn während die Genossenschaft für sich gute Preise haben will, ohne dabei auf große Gewinne zu achten, ist dem Händler natürlich an den Preisen nichts gelegen, sondern nur an den Gewinnen, d. h. mit anderen Worten, gerade das Schwanken der Preise ermöglicht ihm, diese Gewinne zu erzielen. Ob die von der Regierung in Aussicht genommene Menge von 100 000 Tonnen genügen wird (etwa $\frac{1}{10}$ der Roggenernte), um der Börse gegenüber ihre Absicht zu erreichen, bleibt abzuwarten; die Genossenschaften aber haben das größte Interesse daran, daß es gelingt; und sie können das am besten dadurch, daß sie die Stellung ihrer Zentrale durch Anlieferung von Getreide nach Möglichkeit stärken. Bisher war es doch immer so, daß die Preise nach der Ernte, wo der Landwirt sein Getreide zum größten Teil verkaufen mußte, um seine Verpflichtungen abzudecken, stark fielen und dann wieder erheblich stiegen, wenn der Kornboden leer war; da nun Futtermittel, wie Kleie, die der Landwirt in der Regel zukaufen muß, mitstiegen, hatte er durch diesen Zustand einen doppelten Schaden.

Von heute auf morgen wird sich natürlich ein reibungsloser Verkehr, d. h. Ernteabsatz, in der geschilderten Weise nicht einrichten lassen. Aber es gilt den Anfang zu machen und keine Zeit zu verlieren. Es dürfte darüber kein Zweifel bestehen, daß die Landwirtschaft nur in der Form der genossenschaftlichen Selbsthilfe es wird erreichen können, landwirtschaftliche Bedarfsartikel gut und billig sich zu beschaffen und die eigenen Produkte möglichst preiswert zu verwerten. Es werden vielleicht Jahre vergehen, ehe die Saat voll auf-

geht und ihre Früchte trägt, doch das darf nicht abschrecken. Wir arbeiten immer nur zum kleineren Teile für uns und in der Hauptsache für die kommenden Geschlechter, und in dieser Tatsache liegt zum größten Teil das Geheimnis jeden Erfolges und Fortschrittes.

Dr. P.

23

Handwerk und Hausfleiß.

23

Schneiderkursus.

Auf vielfachen Wunsch hin soll wieder, wie verlautet, ein Schneiderkursus für Anfängerinnen in Posen im Evangelischen Vereinshause stattfinden.

Der Kursus wird, wie stets, unter der Leitung von Fräulein Stoeckel stehen. Er wird am Dienstag, dem 4. Oktober, beginnen und sechs Wochen dauern.

Allen jungen Mädchen, die für solch eine Ausbildung Interesse haben, wird geraten, sich so bald wie möglich zwecks Aufnahme in den Kursus an den Hilfsverein Deutscher Frauen in Poznan, Waly Leszczynskiego 2, zu wenden, wo auch die nähere Auskunft schriftlich oder mündlich erteilt wird.

Da dieser Kursus in diesem Winter nur einmal stattfinden wird, so wird geraten, diese Gelegenheit keinesfalls ungenützt vorübergehen zu lassen.

Der Lehrplan gibt eine gute Einführung in das Schneiden, Zuschneiden und Nähen der einfachen Garderobe, wie man sie für die häusliche Schneiderei und den eigenen Bedarf benötigt, so daß die Teilnehmerinnen die grundlegenden Kenntnisse und Handfertigkeiten in diesen sechs Wochen erwerben können.

Es ist daher dringend anzuraten, sich an diesem Kursus zu beteiligen und die Anmeldungen baldmöglichst vorzunehmen.

30

Marktberichte.

30

Geschäftliche Mitteilungen der Landwirtschaftlichen Zentralgenossenschaft, Posen.

Getreide. Fast unverändert lagen die Preise in der Berichtswochen. Ähnlich wie vordem ist das Angebot mittelmäßig, genügt aber der Nachfrage seitens der Interessenten. Mit Rücksicht darauf, daß wir doch kurz nach der Ernte sind, legen sich die Mühlen vorwiegend etwas vernachlässigt. Roggen zeigt gleichfalls sehr ruhige Haltung. Der Grund soll darin liegen, daß die Mühlen auf Grund der jetzigen Roggenpreise nicht entsprechende Mehlpreise herausholen können. Von Braugerste ist zu sagen, daß die erste stürmische Nachfrage sich gelegt hat, leider damit aber auch ein Preisrückgang zu verzeichnen war. Das nun schon länger anhaltende schöne Wetter hat sowohl in West- als auch Nordeuropa, so in England, noch dazu beigetragen, daß ein Teil der schon als verloren geglaubten Gerstenernte zu Braugewerken Verwendung finden wird. Infolge der reichlichen Futterernie liegt in Gafel keine Anregung vor, so daß der Absatz größerer Mengen sich schwierig gestaltet. Die ruhig abwartende Haltung des Getreidemarktes wird unferes Erachtens nach auch für die kommende Berichtswochen beibehalten werden.

Hülsenfrüchte. Verhältnismäßig reichlich sind Viktoriaerbsen gehandelt worden. Obwohl nach den uns vorliegenden Meldungen in Deutschland quantitativ eine gute Ernte vorliegt, sind doch die von hier zum Export gelangten Partien lediglich dorthin gelangt. Es läßt sich also annehmen, daß die Qualitäten unseres Landes besser sind. Ein richtiges Bild über die Preise in den späteren Monaten läßt sich heute noch nicht machen. Die bisher erzielten Preise zwischen 8—10.5 Dollar, je nach Qualität, sind nicht als schlecht zu bezeichnen, mit Rücksicht darauf, daß Erbsen beim Ausdrusch gut lohnen.

Sämereien. Kleesaaten ohne Handel bis auf einige Posten Zufarnattlee, die schlank untergebracht wurden. Raps liegt nach

würübergehender fester Nachfrage wieder etwas schwächer. Deinsaat auf Grund höherer Auslandsnotierungen fester.

Kartoffeln. Der Umsatz in Frühkartoffeln gestaltete sich zufriedenstellend, dagegen machen sich schon Absatzschwierigkeiten für Spätkartoffeln, mit deren Herausnahme jetzt begonnen wird, geltend. Der deutsche Markt bleibt uns verschlossen, die Schweiz hat einen Einfuhrzoll für ausländische Kartoffeln eingeführt, weil die Kartoffelernte im Lande besser ausgefallen ist. Aus der Tschechoslowakei, Frankreich, Belgien und Holland liegen ebenfalls Berichte über bessere Kartoffelernten vor. Die Stärkeindustrie befaßt sich noch nicht mit dem Ankauf von Kartoffeln, und so ist das Gesamtbild für den Absatz von Herbstkartoffeln noch undurchsichtig.

Wolle. Die Textilindustrie hat guten Absatz ihrer Wollfabrikate zu verzeichnen, wodurch auch eine bessere Nachfrage nach Rohwolle vorliegt. Die Preise konnten in der Berichtwoche gewinnen.

Wir notieren heute per 100 Kilogramm: für Roggen 40,50, für Weizen 48,50, für Gerste 40, für Hafer 34, für Viktoriaerbsen 80-85, grüne Erbsen 70-75, Inkarinaklee 160-170, Raps 55-62, Leinsaat 70, Fabrikkartoffeln 4,50-4,75, Wolle 225-300 Bloth.

Maschinen: Die Kalamität auf dem Markte in Pflügen, Kultivatoren und Drillmaschinen, die durch die mangelnde Liefermöglichkeit der „Benzli“-Werke hervorgerufen worden ist, hat sich in der Berichtwoche noch verschärft. Es hat ein Kennen nach diesen Artikeln, die bisher allzu reichlich die Läger der Maschinenhändler füllten, eingeleitet. Trotz aller Bemühungen ist es aber nicht möglich, die Aufträge rechtzeitig auszuführen. Wir haben von den „Benzli“-Werken die Zusage erhalten, daß à conto unserer alten Aufträge Ende dieser Woche ein Posten expediert wird. Wir hoffen, aus diesem Transport den größten Teil unserer rückständigen Aufträge erledigen zu können. Nach uns inzwischen gewordenen Mitteilungen soll die Preiserhöhung für „Benzli“-Fabrikate am 15. d. Mts. in Kraft treten.

An Düngertreuern ist für uns am 6. d. Mts. ein Waggon Original „Westfalia“-Düngertreuer verladen worden, so daß wir in der nächsten Woche diese Maschinen wieder vom Lager liefern können.

Desgleichen möchten wir bekanntgeben, daß wir in diesen Tagen einen größeren Transport der Sanomag — WD — Rabschlepper 28 PS für Petroleumbetrieb erwarten, von dem wir noch einige Maschinen frei haben. Von dieser Maschine haben wir in den letzten zwei Monaten 12 Stück an unsere Kundschaft zur Ablieferung gebracht. Die Erfahrungen, die mit diesen Maschinen bis jetzt vorliegen, sind durchaus als gut zu bezeichnen. Wir können daher die Anschaffung dieses Fabrikates bestens empfehlen. Die Maschine ist mit Nienmenscheweibe ausgerüstet, so daß sie auch zum Antrieb von Dreschmaschinen, Schrotmühlen und Häckselmaschinen ufm. verwendet werden kann. Als Betriebsstoff kommt steuerfreies Petroleum in Frage, für das sich der Preis auf 0,50 Bloth für das Kilogramm stellt. Wir bitten, Offerten von uns einzufordern.

Amliche Notierungen der Posener Getreidebörsen vom 7. September 1927

für 100 kg in Bloth.			
Weizen (neuer) . . .	47.50—48.50	Markterste . . .	33.00—35.00
Roggen (neuer) . . .	38.75—39.75	Hafer (neuer) . . .	32.00—33.50
Roggenmehl (65%) . . .	60.00—61.50	Weizenkleie . . .	25.00—26.00
Roggenmehl (70%) . . .	58.50—60.00	Roggenkleie . . .	25.00—26.00
Weizenmehl (65%) . . .	74.00—76.00	Rübsen . . .	55.00—60.00
Brangerste . . .	39.50—41.50		

Tendenz: für Roggen, Weizen, Gerste und Hafer ruhig.

Wochenmarktbericht vom 7. September 1927.

Butter 3,90, Eier die Mandel 2,90, Milch 0,36, Quart 0,70, Tomaten 0,30, Birnen 0,30—0,40, Äpfel 0,25—0,40, Pfäunen 0,25—0,40, Sandbohnen 0,30, Pfefferlinge 0,35, Steinpilze 2,00, Eine Gurke 0,06, (Die Mandel 0,50—0,80), Grüne Bohnen 0,20, Kopf Weißkohl 0,15—0,25, Kopf Blumenkohl 0,65—0,70, Weintrauben 0,90, Spinal 0,25, Rhabarber 0,20, Mohrrüben 0,10, Bund Kohlrabi 0,15, Weißbohnen 0,50, Erbsen 0,60, rote Rüben 0,10, Kartoffeln 0,06, Bund Zwiebeln 0,10, Frischer Speck 2,20, Rühler-Speck 2,50, Schweinefleisch 2,10—2,40, Rindfleisch 1,80—2,40, Kalbfleisch 1,40—1,80, Hammelfleisch 1,60—1,80, Ente 4,50—7,00, Huhn 2,00—4,50, Paar Lauben 1,80—2,20, Zander 3,00, Nase 2,00—2,50, Schleie 1,40—1,60, Hechte 1,20—1,60, Aaralchen 0,80—1,20, Meie 0,80—1,20, Barsche 1,00, Weißfische 0,80 zl.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Freitag, den 2. September 1927.

Amlicher Bericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 2 Ochsen, 4 Bullen, 12 Kühe, 228 Schweine, 43 Kälber, 14 Schafe und 494 Ferkel, die mit 60 bis 75 zl pro Paar gehandelt wurden.

Wegen zu geringen Auftriebes wurden keine Notierungen vorgenommen.

Dienstag, den 6. September 1927.

Amlicher Bericht der Preisnotierungskommission.

Es wurden aufgetrieben: 324 Kinder, 1662 Schweine, 286 Kälber, 330 Schafe, zusammen 2612 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilo Lebendgewicht:

Kinder: Bullen: vollfleischige jüngere 162—164, mächtig genährte junge und gut genährte ältere 130—138, — Färjen und Kühe: ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färjen 140—150, mächtig genährte Kühe und Färjen 124—180, schlecht genährte Kühe und Färjen 90—100.

Kälber: beste, gemästete Kälber 210—220, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 190—200, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 170—180.

Schafe: Stallschafe: Mastkammer und jüngere Mastkammer 164—168, — Weideschafe: Mastkammer 154—160, minderwertige Lämmer und Schafe 130—138.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 280 bis 286, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 270—274, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 246—256, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 226—236, Sauen und späte Kastrate 190—240.

Marktverlauf: ruhig, 100 Schweine wurden nicht verkauft.

Berliner Butternotierung

vom 31. August 1927.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Reichsmark: für 1. Sorte 1,78, 2. Sorte 1,60, abfallende 1,46.

Vom 3. September 1927.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten, war für 1 Pfund in Reichsmark: für 1. Sorte 1,83, 2. Sorte 1,65, abfallende 1,51.

42 Tierheilkunde. 42

Ausweis über die in der Wojewodschaft Posen herrschenden Viehseuchen in der Zeit vom 1. bis 15. August.

(Die erste Zahl drückt die Anzahl der verseuchten Gemeinden, die zweite die der verseuchten Gehöfte aus.)

1. Maul- und Klauenseuche: In 1 Kreise, 1 Gemeinde und 2 Gehöften, und zwar: Wągrowiec 1, 2.

2. Milzbrand: In 5 Kreisen, 7 Gemeinden und 7 Gehöften, und zwar: Grodzisk 1, 1, Krotoszyn 1, 1, Dobornik 1, 1, Szamotuły 3, 3, Wolsztyn 1, 1.

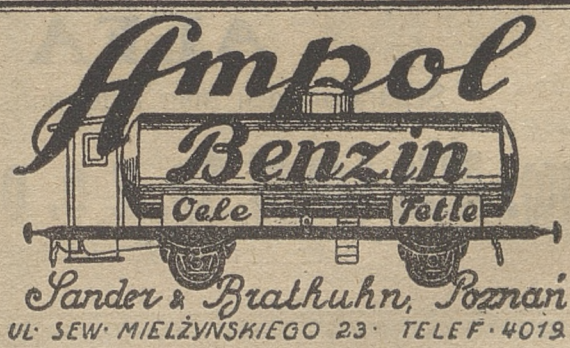
3. Schweinerotlauf: In 21 Kreisen, 55 Gemeinden und 66 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 4, 4, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 1, 1, Jarocin 4, 4, Kępno 2, 2, Międzybóże 2, 5, Mogilno 7, 12, Dobornik 2, 3, Działoszyce 2, 2, Dźmierz 1, 2, Poznań Kreis 4, 4, Rawicz 3, 3, Środa 5, 5, Szamotuły 2, 2, Szamotuły 1, 1, Wągrowiec 4, 4, Wolsztyn 2, 2, Września 1, 1, Wyrzysk 2, 2, Żnin 3, 4.

4. Schweinepest und -euche: In 5 Kreisen, 6 Gemeinden und 5 Gehöften, und zwar: Czarnków 1, 1, Jarocin 1, 1, Mogilno 1, 1, Plejzew 1, 1, Szubin 1, 1.

5. Tollwut: In 15 Kreisen, 27 Gemeinden und 31 Gehöften, und zwar: Bydgoszcz Kreis 1, 1, Chodzież 2, 2, Czarnków 1, 1, Gniezno Kreis 4, 4, Gostynin 1, 1, Inowrocław Stadt 1, 4, Jarocin 2, 2, Kępno 4, 5, Międzybóże 2, 2, Nowy Tomysl 1, 1, Dobornik 2, 2, Działoszyce 1, 1, Plejzew 3, 3, Rawicz 1, 1, Wyrzysk 1, 1.

6. Seiflugschola: In 8 Kreisen, 2 Gemeinden und 17 Gehöften und zwar: Międzybóże 1, 4, Dobornik 3, 12, Szamotuły 1, 1.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft G. B. Landw. Abtlg.



Genossenschaftsbank Poznań Bank spółdzielczy Poznań

spółz. z ogr. odp.

Poznań, ul. Wjazdowa 3.

Fernsprecher 4291.

Postcheckkonto-Nr.: Poznań 200 192.

Bydgoszcz, ul. Gdańska 162.

Fernsprecher 373, 374.

Postcheckkonto-Nr. Bydgoszcz 200 182.

Telegrammadresse: Raffelsen.

Girokonten im Inland bei der:

Bank Polski Poznań.

Deutscha Genossenschaftsbank in Polen

Bank Spółek Niemieckich w Polsce, Al. Kościuszki 45/47 } Łódź.

Girokonto im Verkehr mit dem Ausland bei der:

Ostbank für Handel und Gewerbe, Berlin SW. 19, Krausenstr. 38/39.

Agrar- und Commerzbank Katowice O./S.

Bank für Handel und Gewerbe } Poznań.

Bank dla Handlu i Przemysłu }

[340]

Erledigung aller bankmässigen Transaktionen.
Annahme von Zloty- und wertbeständigen Spareinlagen. — An- und Verkauf, Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Einzug von Wechseln, Schecks und Dokumenten. — Akkreditive.

DEUISENBANK

Obwieszczenie.

W tut. rejestrze spółdz. 3. „Spar- und Darlehnskasse-Lwówek“ wpisano. Wysokość udziału wynosi 100. — zł. płatnych w 4 ratach po 25. — zł. Pierwsza rata winna być zapłaconą do dnia 20. czerwca 1927 ściągnięcie dalszych trzech rat pozostawia się zarządowi. Do zarządu wybrani zostali Theodor Pohlmann, Fryderyk Glier, i Ryszard Lorenz wszyscy z Lwówka.

Pniewy, dnia 26. czerwca 1927.

Sąd Powiatowy. [839]

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielczym wpisano dzisiaj przy nr. 22 „Spar- und Darlehnskasse — Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Konorzewie“ jako następcę Philippa Schucka — Oskara Niederaufehra na członka zarządu w charakterze przewodniczącego.

Rogoźno, dnia 20. lipca 1927 r.

Sąd Powiatowy. 1842

Kaufe ca. 300 kg reinen

Bienenhonig.

Gefällige Offerten bitte an

K. KEILICH, Lodz,
Główna 52.

[833]

Alle Anzeigen:

Familienanzeigen

Stellenangebote

An- und Verkäufe usw.

gehören in das

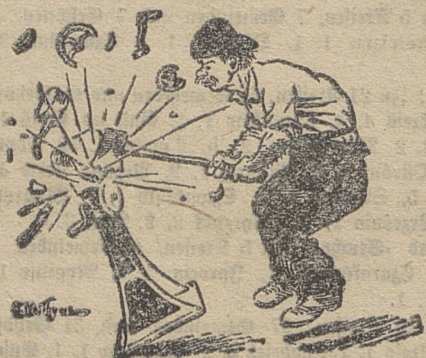
Landwirtschaftliche

Zentralwochenblatt.

Infolge Wegzuges

verkaufe günstig

Herrenzim., grünen Plüschsalon, gr. Gobeline, Kupferstiche, Aquarelle, Ölgemälde, Lampen, Spiegel, Tische, Teppiche, Tischdecken, Portieren, Silberfachen, Besteck, Herren- und Damenutens., Schmuckfächer, Damenbelz, (Mantelwerk), Kunstgegenst. und viele andere. (838)

Bydgoszcz (Bromberg),
Kollataja (fr. Koosstr.) 3/3 part. rechts.

Zerschlagen und wegwerfen

sollte man die minderwertige Centrifuge, welche den Landwirt des wertvollen Butterfettes beraubt.

ERSETZET sie

durch den wirklich guten Original schwedischen

ALFA LAVAL

Separator, den man unter günstigen Bedingungen von der Firma

Tow. Alfa Laval Sp. z o. o. w Poznaniu, ul. Gwarna 9,

oder den bevollmächtigten Vertretern beziehen kann.

[846]

**Schreibwaren
Bürobedarf
Mont-Blanc-
Füllhalter**

B. Manke

Poznań, Wodna

Nr. 5

Fernspr. 5114.

(811)



(815)

Nähmaschinen

verschiedener Systeme
und Ausführung liefert
zu billigsten Preisen

Oto Mix, Poznań

Tel. 2396 Kantaka 6a

Eingetroffen !!

Uspulun Saatbeize
Kupfervitriol
Sämtliche Artikel zur
Weinbereitung
Sattelseife

Drogerja Warszawska,

Poznań, ul. 27 Grudnia 11

Telefon 2074. (813)



Kalidünger-Erntebringer

Deutsche Kalidüngeressalze

enthalten bis zu 42% Reintali

und sind unverzüglich lieferbar.

Kostenlose Auskunft erteilt die Redaktion des

Landwirtschaftlichen Zentralwochenblattes für Polen, Poznań,
Zwierzywiecka 13 II.

(786)

Zur Saat gebe ab:

Original Carstens Dickkopfweizen

D. L. G. Prüf. im Dt. Reich 3 Jahre an 1. Stelle

Strubes General v. Stocken

1. anerk. Abs. bekannter, anspruchsloser Weizen

Svalöfs Panzerweizen Nr. 2

1. anerk. Abs. für bessere Böden.

PENNER, Liesau, Freistaat Danzig. (817)

I Dreschkasten

System Garrat, Smith & Co.

60" Trommelbreite, Trommel in Augellagern laufend, mit markfesteriger
Reinigung und Sortierzylinder, gebraucht, jedoch gründlich durchrepariert,
da überzählig, preiswert zu verkaufen. Interessanten können ihn jederzeit

bei der Landw. Zentral-Genossenschaft Geschäftsstelle
Miedzychód besichtigen. (808)

Im Osten bewährte Saaten!

(von der Izba Rolnicza Toruń anerkannt)

Saatweizen v. Stiegler 22 Originalsaat u. II. Absaat

Carstens Dickkopf (auf guten Böden sehr ertragreich, kurz im Stroh, sehr lagerfest) II. Absaat

Pettkuser Roggen II. Absaat

Originalsaat 70%₀, II. Absaat 35%₀ über Pos. Notiz.

v. Koerber'sche Saatgutwirtschaft Koerberode
p. Plesewo, pow. Grudziadz, Pom. (795)

Fabrik-Kartoffeln

zur Lieferung September/Oktober

„Early Rose“ u. „Julinieren“
zur sofortigen Lieferung kauft

Ludwig Grützner

Poznań.

(771)

Tel. 5006 — 2196 — Tel.-Adr. Potatoes

ERDMANN KUNTZE, Schneidermeister

Poznań, ulica Nowa 1. *I. Etage.

Anfertigung vornehmster Herren- und Damen - Moden**Fertig am Lager** in erstklassiger Ausführung:**Ulster, doppelseitige Mäntel, Joppen, Leder-Joppen, Wind-Jacken, Sport-Pelze, Auto-Pelze, Reithosen, Chauffeur-Anzüge****Moderne Frack-Anzüge** zum Verleihen. [763]

Von der Reise zurück!

Dr. HEIDER

845]

Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

Sprechstunden 9—11 u. 3—6

POZNAŃ, Wielka 7 (fr. Breitestr.).

— Telephon Nr. 18-80 —

Speicherblocks, Mühlenblocks, Be kaufs-, Eintausch- u. Untauschblocks in all. Ausführ.Wiegekarten mit und ohne Jahre
besitz als Spezialität zu kontur-
renzlos. Preisen, 1000 Geschäftskuberts mit Firma von 10 zł., 1000
Postkarten von 9,50 zł. an, usw. usw. Größere Posten noch billiger.

828] Buchdruckerei OTTO RAUSCHER, Mogilno (Posen).

**Polstermöbel**

bietet an

[841

M. Sprenger, Poznań, Sw. Marcia 74
Telefon 1902.**S'ets frisch und
billig vorrätig!!!**Mineralbrunnen
und Salze aller Art
Lukutate
Verjüngungsmittel
Brotella
bei Stuhlverstopfung
Biomalz
das Kräftigungsmittel
Scotts
Lebertran Emulsion**Drogerja Warszawska,**
Poznań, (812
ul. 27 Grudnia 11, Tel. 2074.Seit **85** Jahren

erfolgt

Entwurf und Ausführung

von

Wohn- und Wirtschaftsbauten

in

Stadt und Land

durch

(834

W. Gutsche, Grodzisk 63 Poznań
früher Gräg-Pofen.**Zur Herbstsaat 1927****Cimbals Großherzog v. Sachsen Weizen Original 50%****Cimbals Großherzog v. Sachsen Weizen II. Abs. 25%****Strubes General von Stocken Weizen I. Abs. 35%**

über Posener Höchstnotiz am Tage der Rechnerungserteilung.

Säcke werden zum Tagespreise berechnet.

Händler erhalten Rabatte.

Obige von der W. I. R. anerkannte Saaten in bester Qualität

lieferbar von

Saatzucht Lekow in KotowieckoStat. Ociąż-Kotowiecko, pow. Pleszew. (779)**Radtke's
Lupinen und Kartoffel-Schnelldämpfer****„Kujawien“**in Grössen von 1 bis 8 Ztr. Inhalt
sofort lieferbar.**Maschinenfabrik H. Radtke, Inowrocław**

Poznańska 72/74

Tel. 6.

830

Fr. Dehne, Halberstadt**Drillmaschinen — Hackmaschinen****Düngerstreuer „Triumph“-Ersatzteile.****Nur Original-Dehne hat sich bewährt!**

Anfragen und Bestellungen an unseren Vertreter:

Maschinenfabrik H. Radtke Inowrocław

Tel. 6.

Poznańska 72/74

829



Original
Mahndorfer
Roggen
I Absaat
Friedrichs-
merther
Berg-
Wintergerste

ertragreichste Wintergerste,

Original
Bieler's Edel-Epp-Weizen

ertragsicherer, winterfester und stets — selbstb. Lager — voll auskörnender Weissweizen, der noch für an der Grenze der Weizenfähigkeit, stehende Böden sich eignet,

I. Absaat
Salzm. Standard Weizen

I. Absaat
Svalöfs Kronenweizen

II. Absaat (794)
Svalöfs Panzerweizen III

anerkannt von der Izba Rolnicza Poznań, hat alzugewonnen und steht mit bemustertem A geb. zu Diensten

Dominium Lipie

Post und Bahn Gniewkowo.

Genossenschaftsbank Wolsztyn,
Rynek Nr. 6,

empfehlen ihre **Sparkasse** zur Benutzung für Einlagen.
Auch werden **wertbeständige Einlagen** angenommen.

Landwirte!

Lizca
das *Porokojin*
mit
Uspulun
(Universal-Saatbeize)
oder
Uspulun-
Trockenbeize

Durch die **W. I. R.** und **P. I. R.** anerkannt stehen in Zamarte und den nächstgelegenen Anbaustationen mit Frachtermässigung zur Verfügung:

Original und I. Absaat P. S. G. Wangenheimroggen

Original P. S. G. Hertaweizen

Original P. S. G. Nordland Wintergerste. 797

I. Abs. P. S. G. Pommerschen Dickkopfweizen

Preise: Original Roggen u. Weizen = 70%. I. Abs. 40%,
Original Wintergerste 75% über Pos. Höchstnotiz.

Bei Abnahme von unter 10 Ztr. treten noch 5% Zuschlag hinzu. Vermittler erhalten 5% Provision netto Saatgut. Bei grösseren Posten Preis nach Vereinbarung.

Polsko-Niemiecka Hodowla Nasion T. z o. p.

Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.

ZAMARTE, p. Ogorzelyny, pow. Chojnice.
Telef. Ogorzelyny 1. Telegr.-Adr. Ponihona Ogorzelyny.

Zur Ernte empfehle:

Spezial-Dreschmaschinen-Treibriemen

endlos gearbeitet, in

Kamelhaar, Kernleder, Balata.

Maschinen- und Zylinderöle
Wagenfette.

Wasserdichte Wagenpläne.

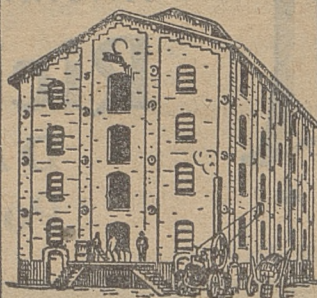
Otto Wiese, Bydgoszcz

Dworcowa 62. Telephon Nr. 459. (791)

Saatwirtschaft
NAGRADOWICE

p. Gadki, Wlkp. - Tel. Gwarzewo 1

bietet folgende **anerkannte Saaten**
in zuverlässiger Qualität an:



v. Loehow's Petkuser Roggen

I. Absaat **ausverkauft**

Svalöfs Panzerweizen III.

I. Absaat

Criewener 104 Orig.

Bieler's Edel Epp. Orig. 742.

„ROBUR“

Związek Kopalń Górnośląskich Sp. z ogr. por.
 Interessengemeinschaft Oberschlesischer Kohlengruben G. m. b. H.



KATOWICE, ulica Powstańców 49

Telefon Nr. 360, 363, 1175, 1986 und 2147



liefert:

erstklassige Steinkohlen aus eigenen Kohlengruben:

Gotthard, Paulus, Lithandra, Wawel (vorm. Brandenburg),
 Wolfgang, Graf Franz, Eminenz, Frieden, Schlesien, Deutsch-
 land, Blücher, Donnersmarck, Emma, Römer, Anna, Charlotte

erstklassigen Koks aus eigenen Koksanstalten:

Emma, Frieden, Wolfgang

erstklassige Briketts aus eigenen Brikettfabriken:

Emma und Römer.

Die Jahresförderung beträgt $\frac{1}{3}$ der Gesamtförderung Oberschlesiens.

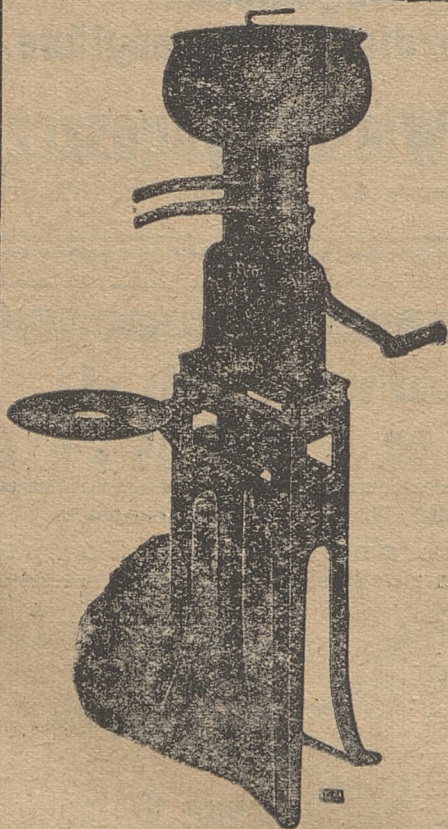
Vertretungen im Inlande:

- „SILESIA“ T. z o. p., **Poznań, Gwarna 8;**
- „SCHLAAK i DABROWSKI“ T. z o. p., **Bydgoszcz, Bernardyńska 5;**
- „GÓRNOŚLĄSKIE TOWARZYSTWO WĘGLOWE“ T. z o. p., **Toruń, Kopernika 7;**
- „SILEMIN“ Sp. z ogr. odp., **Warszawa, Moniuszki 8;**
- „POLSKIE TOWARZYSTWO HANDLOWE“ Sp. Akc., **Kraków, Sławkowska 1;**
- „SILCARBO“ Sp. z ogr. odp., **Kaków, Dietla 107;**
- „KONSORCJUM“ Sp. z ogr. odp., **Łódź, Przejazd 62.**
- „SILESIANA“ Sp. z ogr. odp., **Lwów, Sykstuska 62 11 p.**

(837)

Reparatur-Werkstatt mit Trommel-Balancier-Einrichtung — Die einzige in ganz Polen!

Günstige Lieferungs- und Zahlungsbedingungen!



Schwedische Original- Milch-Centrifugen „Rego“ u. „Olympic“

garantieren große Einnahmen aus der Milchwirtschaft. Die Ausführung aus nur bestem schwedischen Material, solider und genauer Bau sind die Grundlagen langer Lebensdauer u. unvergleichlicher Leistungen der Milch-Separatoren

„Rego“ und „Olympic“ ^[778]

Alleinige Importeure für ganz Polen:

Richter & Robert

DANZIG-POZNAŃ

Poznań, ul. św. Marcina 41.

Fernsprecher 1960, 3161.

Wendet Kunstdünger an!

Ihr könnt ihn in Euren landwirtschaftlichen Handelsorganisationen, in den Syndikaten oder beim Kaufmann auf Kredit oder gegen bar erstehen.

Kainit

aus den Bergwerken d. Sp. Akc. Eksploatacji Soli Potasowych ist der billigste Kalidünger.

Düngt Eure Wiesen und Weiden mit **Kainit**, wenn der Herbst naht.

831]

Kalkstickstoff

zł 1.75 für 1 kg

und

Ammonsalpeter

zł 1.— für 1 kg

hergestellt von der

Państwowa Fabryka
Związków Azotowych
w CHORZOWIE

sind die besten und erfolgreichsten Stickstoffdünger.

Bei allem Wintergetreide ist die Anwendung von

Superphosphat



unumgänglich, da man ohne diesen Dünger niemals große Frucht-

barkeit und schönes Getreide erzielen wird. Beim Ankauf achte man auf die Schutzmarke „Super“ auf Säcken und Plombe, die allein die Gewähr für gute Ware gibt.

Achtung Landwirte!

Schon im Druck erschienen!

Der **Rolnik Polski** für d. Jahr
Kalender **1928**

Über 450 Druckseiten.

Über 130 Illustrationen.

Landwirte!

Dieser Kalender müsste sich in den Händen eines jeden von Euch befinden.

Dieser Kalender wird Euch zum Freunde werden, denn Ihr findet darin

eine ganze Reihe ausserordentlich wertvoller Nachrichten: über die Bodenbearbeitung und Pflanzenbau, über das Düngen, Zucht der Haustiere, deren Nahrung, Tierheilkunde, Bauwesen in der Landwirtschaft, Landmeliorationen, Obstgärtnerei und Bienenzucht. — Der Kalender enthält auch einen besonderen Teil, der der Buchführung in der Landwirtschaft gewidmet ist mit besonderen Tafeln, dank welchen Ihr in Eurer Wirtschaft mit Leichtigkeit werdet Rechnung führen können. Im Kalender findet Ihr auch eine Reihe anderer interessanter Artikel, im allseitigen Informator findet Ihr die Adressen aller Landwirtschafts- und Berufsschulen, Behörden und Institutionen, Ein- und Verkaufsquellen u. s. w.

PREIS
2 zł.

mit Zustellung
Versand durch

PREIS
2 zł.

Centralne Biuro Porad Rolnych · Warszawa, Widok 3

nach Einsendung der Gebühr durch Postüberweisung.

Uspulun
Saatbeize, nass u. trocken
zu org. Fabrikpreisen empfiehlt
Drogerie Universum
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 38. Tel. 2749
Engros-Niederlage sämtl.
Bayer-Leverkusen-Fabrikate
Bei grösserem Bedarf verlangen Sie
bitte Special-Offerte.

[769]

Zur

Herbstaat

hat abzugeben in Original u. Absaat

Winterraps
Wintergerste
Winterroggen
Winterweizen

Posener Saatbaugesellschaft T. z. o. p.

Poznań, Zwierzyniecka 13.

Telgr.-Adrs. Saatbau.

Tel. 6077.

Saagitlisten

(792)

stehen auf Wunsch kostenfrei zur Verfügung.

Verkaufe:

844]

Latten 38×58 (!) a 27 Groschen per Hfd. Meter, gehobte
Kanthölzer und Balken 13/13 bis 21/24 (!) stark a 72.—
Zloty per 1 cbm. freibleibend franko Waggon bei Poznań.
Offerten stelle auch nach allen anderen Stationen.

Gegr. 1904. Holzgeschäft G. WILKE, Poznań 154, Sew. Mielżyńskiego 8. Gegr. 1904

Gaushaltungskurse

Janowitz (Janówiec), Kreis Żnin.

Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, Kuchen- und Tortenbäckerei,
Einmachen, Schneidern, Schnittzeiglehre, Weisnähen, Handarbeiten,
Wäschebehandlung, Glasplatten, Hausarbeit.

Praktischer u. theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen.
Daneben Unterricht im Polnischen. Abschlusszeugnis wird erteilt.

— — — Eigenes, schön gelegenes Haus mit großem Garten. — — —

Beginn des Halbjahreskurses: Mittwoch, den 5. Oktober 1927.

Pensionspreis einschließlich Schulgeld 110.— zł. monatlich

Prospecte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen die Leiterin
Erna Letzring. [780]

Wir bieten für Herbstbedarf an:

Schwefels.-Ammoniak

gedarrt, gemahlen, rhodan- und cyanfrei;

Thomasphosphatmehl

höchstprozentig;

Superphosphat

16 und 18% wasserl. Phosphors;

Ammoniak-Superphosphat

in verschiedenen Mischungen;

Düngekalk

in Form von **Stückkalk** (Aetzkalk), auch fein gemahlen, bzw. in verschiedenen Mischungen mit **Kalkmergel**, **Kalkmergel** (kohlens. Kalk), **Kalkasche**.

Lassen Sie sich beim Ankauf **landw. Maschinen und Geräte** durch Ihre landwirtschaftliche Organisation beraten. Unsere Maschinenabteilung unterrichtet Sie über alle **neuzzeitlichen Maschinen u. Kulturgeräte** u. bedient Sie unbedingt preiswürdig.

Wir empfehlen in den bewährten Fabrikaten:

Düngerstreuer

Drillmaschinen

Kartoffelgraber

Kartoffelsortiermaschinen

Motoranhängegeräte

Schare, Streichbleche

Hufeisen, Öle u. Fette.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Poznań

Spóldz. z ogr. odp.